

Les armoiries du général Roy

Autor(en): **F.D.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Archives héraldiques suisses = Schweizerisches Archiv für Heraldik = Archivio araldico Svizzero**

Band (Jahr): **43 (1929)**

Heft 2

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-745117>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Von Maximilian, dem dritten Sohn des Ehepaares Tschudy-von Planta (geb. 1632, gest. 1703), dem Patenkind des Herzogs von Rohan, wissen wir bloss noch, dass er verheiratet gewesen sein muss, und dass er zwei Söhne hinterlassen hat: Laurenz (1667—1709), kgl. französischer Dolmetsch in Graubünden, und Maximilian (1676—1764), Grenadierhauptmann im Regiment Jenner in französischen Diensten. Beide sind wohl unverheiratet gestorben. Der vierte Sohn, Laurenz (1634—1683), war ebenfalls Hauptmann in französischen Diensten. Der fünfte Sohn endlich, Theodor (geb. 1643), Hauptmann in den Regimentern Stoppa und Schellenberg, verheiratete sich 1674 in Metz, woselbst er später auch Bürger wurde, mit Elisabeth Grandjambe; seine beiden Söhne Hans Heinrich (1674—1726) und Theodor (1681—1763) traten in Metz zum Katholizismus über und pflanzten das Geschlecht auch noch weiter fort. Hans Heinrich, Major in französischen Diensten und Ritter des St. Ludwigsordens, war Herr zu Augny, sein Bruder Theodor, Hauptmann und Ritter des St. Ludwigsordens, königlicher Rat und Gross-Baillif (oder Prior) sowie Haupt des Metzzer Adels, war Herr zu Colombey. Über seinen Sohn Johann Baptista, ebenfalls Gross-Baillif, berichtet Holzhalb in seiner Fortsetzung von Leus Lexikon: „Der Grossprior Ludwig Johann Baptista versuchte das Landrecht in Glarus wieder erlangen zu können, er verfügte sich deswegen 1765 selbst dahin und brachte sein Begehren vor der allgemeinen Landsgemeinde an, weil er aber der deutschen Sprache nicht genügsam kundig war so liess er seine Rede in Druck ausgehen und den Landleuten austeilen, auch solcher eine Stammtafel mit beigefügten Gründen und Documenten seiner Abstammung beifügen, es kam jedoch nichts zu Stande.“ Wenn er auch das Landrecht nicht erhielt, so hat er doch die Anerkennung seiner Zugehörigkeit zu ihrer Familie von den Tschudy in Glarus erhalten, auf Grund der genannten (falschen) Dokumente. Holzhalb fügt zum Schluss noch bei: „Er führte auch das Prädicat als fürstlich Lüttichischer Geheimder Rath und Resident am königl. französischen Hofe und war dabei ein gelehrter Herr, er starb zu Paris im Merz 1784. Er hat auch im Druck ausgehen lassen: *Traité des arbres resineux*“, 1768. Auch sein Vetter Theodor Heinrich, ein Sohn Hans Heinrichs, war offenbar ein sehr gelehrter Herr: „er war erstlich Parlaments Rath zu Metz und begab sich folglich in Czar-Russische Dienst da er Hofmeister der Pagen und Kayserlichen Edelknaben und Conferenz-Sekretarius und Dollmetsch der Akademie der Wissenschaften zu Petersburg worden“.

Les armoiries du Général Roy.

Nous avons publié dans les *Archives héraldiques* de 1919 (page 132) le motif armorié ornant le cadre d'une lettre de congé du régiment Rochmondet au service du roi de Sardaigne. Nous reproduisons aujourd'hui la partie supérieure du cadre d'une lettre de congé du même régiment, mais alors qu'il avait à sa tête le colonel Roy¹⁾,

¹⁾ Cette lettre de congé, qui nous a été aimablement communiquée par M. Ch. Melley, architecte, à Lausanne, à été délivrée à son ancêtre Théophile Melley. Elle est datée du 27 août 1746 et signée du lieutenant-colonel Jonas-François de Roguin.

Ce régiment fut créé en 1733 par le colonel Louis-Albert Roguin, d'Yverdon. Il passa ensuite, en 1734, à Rodolphe de Diesbach, puis en 1744 à un cousin du premier, Augustin-Gabriel Roguin. Ce dernier tué dans un combat, peu après sa nomination, fut remplacé par Antoine Roy.

Pierre-Antoine Roy, d'une très ancienne famille de Romainmôtier, était le petit-fils de Jean-Pierre Roy qui avait épousé en 1672 Madeleine de Gingins et avait revêtu les fonctions de lieutenant baillival, de châtelain et de gouverneur de Romainmôtier. Son fils Frédéric fut assesseur baillival et gouverneur de Romainmôtier en 1726. Le fils de ce dernier: Pierre-Antoine, né en 1691, entra en 1706 au service de Hollande, puis en 1719 au service de France. En 1733 il passa au

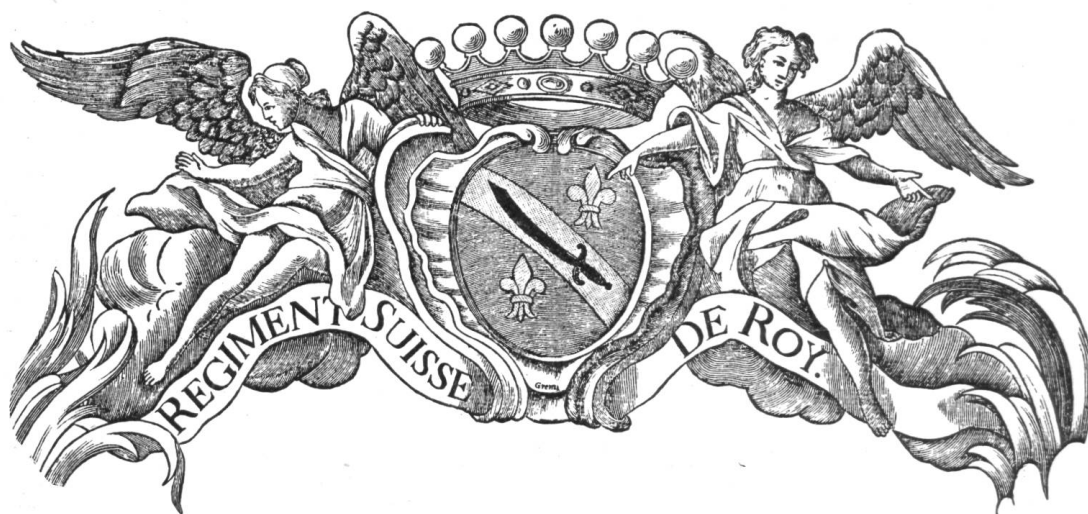


Fig. 135. Partie supérieure du cadre d'une lettre de congé du régiment Roy.

service de Charles Emmanuel III, roi de Sardaigne, dans le Régiment de Roguin et se distingua dans les campagnes de 1734 à 1744. Le 28 avril de cette dernière année il fut nommé lieutenant-colonel, puis le 22 juillet suivant colonel propriétaire de ce régiment. Il servit pendant toute la guerre de succession d'Autriche avec la plus grande valeur et devint brigadier le 7 février 1754 et général-major le 12 avril 1757. Il mourut à Alexandrie (Piémont) le 10 mars 1760. Son portrait est conservé aujourd'hui dans sa maison, qui est parvenue par héritage à M. Eugène Rochaz, syndic de Romainmôtier. Les armoiries du général Roy qui ornent les lettres de congé de son régiment portent: *d'azur à la bande d'or chargée d'un cimetière de sable, et accompagnée de deux fleurs de lis du second.* F. D.

Scheibenriss mit dem Wappen Lumaga.

Von LUCIE STUMM.

Die Graphische Sammlung von München besitzt in der Reihe ihrer schweizerischen Handzeichnungen einen lavierten Scheibenriss grösseren Formates (29,3×38,9 cm), der für die Forschung auf dem Gebiete einheimischer Heraldik ein besonderes Interesse verdient (Tafel IV). Das Wappen wurde seinerzeit als